

Quelle Mannheimer Morgen vom 25.04.2012
Seite 5
Ausgabe Gesamtausgabe
Ressort Südwest
Quellrubrik Mannheimer Morgen

MANNHEIMER
MORGEN

Soziales: Pilotprojekt hilft Familien in schwieriger Situation

Wenn Papa im Knast sitzt

Eltern-Kind-Projekt hilft inhaftierten Müttern und Vätern. Bild: dpa
Von dpa-Korrespondent
Ingo Senft-Werner

Karlsruhe. Von einem Tag auf den anderen ist der Ehemann plötzlich verschwunden, eingesperrt im Gefängnis. Frau U. aus Karlsruhe traf dieses Schicksal vollkommen überraschend. Sie wusste nichts von den Geldsorgen der Familie und den offenbar betrügerischen Geschäften ihres Gatten. Plötzlich saß sie mit ihren sieben und drei Jahre alten Kindern alleine da, fühlte sich hintergangen und überfordert. "Wir hatten nichts mehr, kein Geld, keine Wohnung." Hinzu kam die Enttäuschung über ihren Mann.

Mit Hilfe des bundesweit einmaligen Eltern-Kind-Pilotprojekts für Straffällige kam sich die Familie wieder näher. Der Mann hatte in der Untersuchungshaft den Aushang gesehen und die Helfer gebeten, seine Frau anzusprechen. "Ich war wirklich dankbar, dass ich mit jemandem reden konnte", erzählt sie.

14 Gefängnisse beteiligt
Gemeinsam mit der Sozialarbeiterin Christine Tisch besprach sie, wie sie ihren Kindern die Wahrheit näherbringen könnte. In der ersten Aufregung hatte sie ihnen gesagt, der Vater müsse an einem anderen Ort arbeiten. Ein Comic über einen Mann im Gefängnis gab den Anstoß, mit der Siebenjährigen

darüber zu sprechen. "Zuerst hatte sie Angst und meinte, ihr Vater bekäme nichts zu essen und müsste frieren." Inzwischen weiß die Tochter, dass ihr Vater zwar eingesperrt, aber versorgt ist. Zweimal im Monat besucht ihn die Familie für eine halbe Stunde. "Das ist nicht viel, aber besser als gar nichts", sagt er. Zu seiner Überraschung entsteht trotz der Beobachtung des Beamten im Besuchszimmer eine familiäre Stimmung. "Sie machen viel Unsinn miteinander, springen herum und kitzeln sich", erzählt die Mutter. "Letztes mal wollte die Kleine gar nicht mehr gehen." Im normalen Strafvollzug sind zum Teil längere Treffen ohne Aufsicht möglich.

Das Projekt, an dem sich bislang 14 der 18 Gefängnisse im Südwesten beteiligen, hat seinen Fokus ganz klar auf den Kindern. "Ob die Paare zusammenkommen oder sich trennen oder die Männer sich dadurch besser fühlen, interessiert uns erst an zweiter Stelle", sagt Harald Egerer vom Verein "Projekt Chance". Was in Kindern vorgeht, wenn ein Elternteil straffällig wird, wurde seiner Meinung nach lange Zeit einfach ignoriert. "Es wird Zeit, dass wir uns jetzt dieser Kinder annehmen."

Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts hat das Ulmer Universitätsklinikum übernommen, das für drei Jahre mit 500 000 Euro von der Baden-Würt-

temberg-Stiftung finanziert wird. Die Klinik erarbeitete die Betreuungsstandards, schulte die Mitarbeiter und wird die Pilotphase auswerten. Egerer ist überzeugt, dass eine solche Betreuung bald zum festen Bestandteil der Jugendhilfe gehört. "Es ist eigentlich eine ureigene staatliche Aufgabe."

Für Sozialarbeiterin Tisch haben die Kinder nach einem solchen Schicksalsschlag mit vier Gefühlen zu kämpfen: Trauer, Wut, Schuld und Scham. "Je nach Alter und Charakter des Kindes ist die Gewichtung unterschiedlich. Darauf müssen die Hilfen abgestimmt werden."



Stuttgarter Tagebuch:
Wettlauf zum Landesjubiläum

Kretschmann zieht um

STUTTGART. Vorübergehend hat Winfried Kretschmann mit dem Umzug seiner Regierungszentrale in die Stuttgarter Stadtmitte geliebäugelt, hin zu den Bürgern sozusagen. Die Frage drängte sich auf, weil das bisherige Domizil in der Villa Reitzenstein stark renovierungsbedürftig und ein Anbau mit Asbest verseucht ist. Die Villa liegt zwar in besserer Halbhöhe, aber auch etwas fernab vom Zentrum. Obwohl unten in der Stadtmitte geliebäugelt, hin zu den Bürgern sozusagen. Die Frage drängte sich auf, weil das bisherige Domizil in der Villa Reitzenstein stark renovierungsbedürftig und ein Anbau mit Asbest verseucht ist. Die Villa liegt zwar in besserer Halbhöhe, aber auch etwas fernab vom Zentrum. Obwohl unten in der Stadtmitte geliebäugelt, hin zu den Bürgern sozusagen.

Seelenverwandtschaft
Im Blick auf die Gründung Baden-Württembergs vor genau 60 Jahren wurde Kretschmann als amtierender Ministerpräsident nach Verbindungen zu seinem ersten Vorgänger Reinhold Maier (FDP) gefragt. „Mich verbindet mit Reinhold Maier sicher der liberale Geist“, sagte der Grü-



Winfried Kretschmann hat gerade Jubiläumstress. BILD: DPA

nen-Politiker. Und schob bedauernd nach: „Leider kann ich mich nach den heutigen Regeln der politischen Korrektheit nicht mehr so offen äußern wie er.“

Feste feiern

Das Landesjubiläum feiert die Regierung heute mit einem Konzert des Bach-Collegiums in der Berliner Philharmonie. Passend zum Anlass dirigiert Helmut Rilling „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn. Daheim nutzte derweil die Opposition die Chance: Die CDU feierte am Vorabend des Geburtstags unter dem Titel „60 Jahre Baden-Württemberg – 60 Jahre CDU-Landtagsfraktion“ mit dem Ex-Ministerpräsidenten Erwin Teufel, Günther Oettinger und Stefan Mappus. Die FDP musste für ihren Festakt kurzfristig in ein vornehmes Hotel umziehen, weil der Besucherandrang für das Haus der Geschichte zu groß wurde. pre

Kliniken

54 Millionen Euro Fehlabrechnungen

MAINZ. Fehlabrechnungen in Höhe von insgesamt 54 Millionen Euro sind 2011 bei rheinland-pfälzischen Krankenhäusern entdeckt worden. Das teilte Gesundheitsstaatssekretärin Jacqueline Kraege (SPD) gestern unter Berufung auf den Medizinischen Dienst der Krankenkassen mit. 2010 habe diese Summe bei 68 Millionen Euro und im Jahr zuvor bei 46 Millionen Euro gelegen. Allerdings handelt es sich laut einer Antwort des Ministeriums um Fragen der Grünen-Fraktion wohl nicht um systematische Falschabrechnungen. Vielmehr geht es um unterschiedliche Ansichten der Krankenkassen und Kliniken über Dauer und Notwendigkeit von Krankenhausaufenthalten. rfs

Neue Energien: Bürgerinitiative „Gegenwind Husarenhof“ wehrt sich gegen eine Windkraftanlage

Riesen-Rotor sorgt für Riesen-Ärger

Von unserem Korrespondenten
Michael Schwarz

Windkraftanlage E 82

- Das Windrad im Landkreis Ludwigsburg hat eine Nennleistung von **2000 Kilowattstunden**. Es wird eine mittlere Stromproduktion für insgesamt rund 1200 Haushalte angestrebt.
- Die **Nabenhöhe** beträgt 138 Meter. Die Nutzungsdauer kalkulieren die Betreiber mit 18 Jahren.
- **Pro Jahr**, so Genossenschaftsvorstand Dieter Hallmann, könnten dreieinhalb bis vier Millionen Kilowattstunden Strom produziert werden.
- Bei der Windkraftanlage handelt es sich um das **Modell E 82** der Firma Enercon. Seit 2006 wird das Modell in Serie angefertigt. Es zählt aktuell zu den bundesweit am häufigsten errichteten Windkraftanlagen. mis

Es war die Idylle des Landes, die den Hitzers vorschwebte. Deswegen wählten sie den Weiler Husarenhof, der zur Stadt Besigheim gehört, als Wohnort. Kaum mehr als 70 Menschen leben dort. Man kennt sich. Das Windrad empfinden die Menschen als einen Fremdkörper.

Die Bürgerinitiative, die sich seit mehr als drei Jahren gegen die Anlage einsetzt, hat mehr Mitglieder als der Husarenhof Einwohner. Rund 100 Mitstreiter habe er momentan, sagt Hitzler. Der 45-Jährige bildet zusammen mit Werner Müller quasi die Doppelspitze der Bürgerinitiative „Gegenwind Husarenhof“, so die vollständige Bezeichnung.

Noch in der Testphase

Hitzler sieht von seinem Hof aus jeden Tag auf das Objekt seiner Ablehnung. Er kann zuschauen, wie sich die 41 Meter langen Rotoren des 3,6-Millionen-Euro-Projekts drehen. Vor zehn Tagen musste er dann mit ansehen, wie der baden-württembergische Umweltminister Franz Untersteller (Grüne) das Windrad im Rahmen offiziell einweihte. Seitdem läuft es in einer Testphase.

Hitzler hat alles versucht, um die Anlage zu verhindern. Die Argumente sprudeln aus ihm heraus. „Wenn das Rad sich dreht, hören wir einen monotonen Brummtönen“, klagt er. Ab und an denke man, es komme ein Flugzeug aus Eck. Die Lebensqualität sei beeinträchtigt. Außerdem würden die Häuser und die Grundstücke im gesamten Dorf an Wert verlieren. Und dann diese Verschandelung der Landschaft. Armin

Brauns, ein Anwalt aus Bayern, soll Hitzler und der Bürgerinitiative dabei helfen, weiter gegen das Windrad vorzugehen. Obwohl es schon steht.

Doch bisher sind sie überall gescheitert. Das Ludwigsburger Landratsamt gab zunächst grünes Licht für die Anlage. „Wir haben die Genehmigung mit vielen Gutachtern und Experten geprüft“, sagt Behördensprecher Andreas Fritz. Die Windrad-Gegner legten in mehr als zehn Fällen Widerspruch ein. Das Stuttgarter Regierungspräsidium wies alle zurück. Die Genehmigung ist rechtlich nicht zu beanstanden“, sagt Sprecher Clemens Homoth-Kuhs. Das sind klare Worte der Verwaltung. Doch all die Niederlagen schrecken die Bürgerinitiative nicht ab. „Momentan liegt eine Klage beim Stuttgarter Verwaltungsgericht vor“, sagt Martina Hitzler.

Dieter Hallmann hofft noch immer auf eine einvernehmliche Lösung. Er ist einer von zwei Vorständen der Energiegenossenschaft Ingersheim und Umgebung G. Sie betreibt das „Bürgerwindrad“, wie Hallmann sagt, und besteht aus aktuell 362 Mitgliedern. „Wir haben uns schon immer darum bemüht, eine offene Kommunikation zu betreiben“, sagt er. Deswegen habe man in zahlreichen Informations-



Peter Hitzler vor dem Objekt seines Widerstandes. BILD: MFS

veranstaltungen versucht, mögliche Probleme auszuräumen. So betriebe man direkt am Windrad an den Wohnungen eine Imbissbude, an der sich Interessierte stärken können.

Im Gegensatz zur Bürgerinitiative kann sich die Genossenschaft dem Rückhalt der Behörden sicher sein. So gibt beispielsweise das Landratsamt Pressevertreterin ein umfassendes Papier heraus, das dem Bruder der Kritiker ausgearbeitet werden sollen. Vom Immissions- bis zum Naturschutz oder zur Flugsicherheit sind in diesem alle Themenbereiche abgedeckt. Und als in Ordnung empfunden. Der Landrat des Landkreises Ludwigsburg, Rainer Haas, sagte unserer Zeitung, es

gebe keinen Grund, der „eine Verweigerung der Genehmigung rechtfertigen würde“.

Das Windrad steht auf der Gemarkung Ingersheim. Die dortige stellvertretende Bürgermeisterin heißt Hanne Hallmann und ist die Frau des Genossenschaftsvorsitzenden, wie Peter Hitzler erzählt. Er ergänzt: „Das Windrad steht auf einem Grundstück, das dem Bruder von Frau Hallmann gehört.“ Das habe für ihn ein „Geschmäckle“.

Dieter Hallmann will von solchen persönlichen Angriffen nichts wissen. Er bedauert: „Neid und Missgunst haben die Diskussion viel intensiver geprägt als die Förderung der regenerativen Energien.“

Parteien: Roussta-Affäre kratzt am Image des Ministers

Schmid bemüht sich um Schadensbegrenzung

Von dpa-Korrespondent
Henning Otte

STUTTGART. Nach dem Eklat um den Parteiaustritt des geschassten Amtschefs Daniel Roussta bemüht sich Finanz- und Wirtschaftsminister Nils Schmid um Schadensbegrenzung in der SPD. Der Landesvorsitzende zeigte sich verärgert darüber, dass Roussta auf Facebook SPD-Fraktionschef Claus Schmiedel die Schuld für seinen Rauswurf zuweist. „Das schadet vor allem ihm selbst“, sagte Schmid gestern in Stuttgart. „Es war klar abgesprochen, dass mit der Entlassung diese Episode beendet ist.“ Roussta müsse die Konsequenzen seines Fehlverhaltens selbst tragen.

Schon am Donnerstag entschieden

Der 38-Jährige hatte sich im Internet unfähig über Frauen und die FDP geäußert – unter anderem hatte er die Liberalen als „FDPisser“ bezeichnet. Auch Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) nannte dies unakzeptabel. „So kann sich ein Beamter, der zur politischen Mäßigung verpflichtet ist, nicht äußern.“ Nach seinem Rauswurf hatte Roussta postwendend sein Parteibuch zurückgegeben, weil er nicht mehr mit Schmiedel „in einem Verein“ sein wolle. Sein „Freund“ Nils Schmid

habe wegen des Drucks keine andere Wahl gehabt, als ihn zu feuern.

Minister Schmid stellte klar, dass er bereits am Donnerstag entschieden habe, den 38-Jährigen von dessen Amt zu entbinden. Wenn Roussta das nun anders darstelle, sei das eine „Verkenntnis der Umstände“. „Die Gründe liegen nur bei ihm.“ Roussta hatte am Montag auf seiner Facebook-Seite erklärt, es sei nicht Schmid gewesen, der ihn schon am Donnerstag habe fallen lassen. In der Tat wollte der Minister seinen Spitzenbeamten nach dessen Rückkehr von einer Dienstreise am Samstag persönlich informieren. Schmiedel hatte allerdings bereits am Donnerstagabend im Fernsehen erklärt, Roussta sei nicht zu halten.

Kretschmann sagte, er sei in die Entlassung „selbstverständlich mit einbezogen“ gewesen. Schmid habe am vergangenen Freitag mit ihm das Vorgehen besprochen. Es sei klar gewesen, dass Roussta noch mal angehört werden sollte. Man habe aber vereinbart, dass der Amtschef entlassen werden sollte, wenn er keine gravierenden Gründe für seine Ausräumung vorbringen könne. Der Ministerpräsident sieht aber keinen Grund dafür, dass die Regierung die Regeln für ihre Kommunikation ändern müsse.

Soziales: Pilotprojekt hilft Familien in schwieriger Situation

Wenn Papa im Knast sitzt

Von dpa-Korrespondent
Ingo Senft-Werner

KARLSRUHE. Von einem Tag auf den anderen ist der Ehemann plötzlich verschwunden, eingesperrt im Gefängnis. Frau U. aus Karlsruhe traf dieses Schicksal vollkommen überraschend. Sie wusste nichts von den Geldsorgen der Familie und den offenbar betrügerischen Geschäften ihres Gatten. Plötzlich saß sie mit ihren sieben und drei Jahre alten Kindern alleine da, fühlte sich hintergangen und überfordert. „Wir hatten nichts mehr, kein Geld, keine Wohnung.“ Hinzu kam die Enttäuschung über ihren Mann.

Mit Hilfe des bundesweit einmaligen Eltern-Kind-Projekts für Straffällige kam sich die Familie wieder näher. Der Mann hatte in der Untersuchungshaft den Aushang gesehen und die Helfer gebeten, seine Frau anzusprechen. „Ich war wirklich dankbar, dass ich mit jemandem reden konnte“, erzählt sie.

14 Gefängnisse beteiligt

Gemeinsam mit der Sozialarbeiterin Christine Tisch besprach sie, wie sie ihren Kindern die Wahrheit näherbringen könnte. In der ersten Aufregung hatte sie ihnen gesagt, der Vater müsse an einem anderen Ort arbeiten. Ein Comic über einen Mann im Gefängnis gab den Anstoß, mit



Eltern-Kind-Projekt hilft inhaftierten Müttern und Vätern. BILD: DPA

der Siebenjährigen darüber zu sprechen. „Zuerst hätte sie Angst und meinte, ihr Vater bekomme nichts zu essen und müsste frieren.“

Inzwischen weiß die Tochter, dass ihr Vater zwar eingesperrt, aber versorgt ist. Zweimal im Monat besucht ihn die Familie für eine halbe Stunde. „Das ist nicht viel, aber besser als gar nichts“, sagt er. Zu seiner Überraschung entsteht trotz der Beobachtung des Beamten im Besuchszimmer eine familiäre Stimmung. „Sie machen viel Unsinn miteinander, springen herum und kitzeln sich“, erzählt die Mutter. „Letztes mal wollte die Kleine gar nicht mehr gehen.“ Im normalen Straf-

IN KÜRZE

Mehr Mitsprache an Unis
STUTTGART. Die grün-rote Landesregierung in Baden-Württemberg will den Studentenvertretern an den Hochschulen wieder die Mitsprache bei politischen Themen ermöglichen. Das Kabinett beschloss dazu den Gesetzentwurf zur Wiedereinführung der 1977 abgeschafften Verfassten Studierendenschaft. „Die Studierendenvertreter haben nun ein politisches Mandat, um wirksam für die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Belange aller Studierenden eintreten zu können“, sagte Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne). lsw

Klöckner will Beck-Erklärung
MAINZ. Die Opposition macht Druck auf den rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck (SPD) und fordert eine Regierungserklärung zum Finanzrisiko am Nürburgring. CDU-Landtagsfraktionschefin Julia Klöckner warnte: „Mit dem nun von der EU-Kommission eingeleiteten formellen Prüfverfahren rollen massive Haushaltsrisiken auf das Land Rheinland-Pfalz zu.“ Wenn sich die zu 90 Prozent landeseigene Nürburgring GmbH mit Rückforderungen in Millionenhöhe konfrontiert sehe, müsse das Geld irgendwo herkommen. lrs

ZAHL DES TAGES

Rund 7000 Anfragen pro Jahr beantwortet der Auskunftsdienst des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz. Sie kommen etwa von Unternehmen, Behörden, Verbänden, Hochschulen und Privatleuten. Täglich seien es im Durchschnitt mehr als 30 Anfragen, teilt das Landesamt mit. lrs

Rätselhaftes Verbrechen

MAINZ. Als Polizisten im August 2011 in eine Mainzer Wohnung eindringen, fanden sie eine bereits stark verweste Fraueneiche. Seit gestern muss sich nun der Wohnungsinhaber wegen mutmaßlichen Totschlags vor dem Landgericht verantworten. Das Verbrechen blieb auch am ersten Prozesstag rätselhaft. Der geleimte Verkäufer schweigt. lrs

Gräberfeld entdeckt

INSEIM. Beim Baggern haben Bauarbeiter in der Südpfalz gestern ein mehr als 1000 Jahre altes Gräberfeld entdeckt. Zunächst kamen bei den Arbeiten in Inseim (Kreis Südliche Weinstraße) zwei menschliche Skelette zum Vorschein. Ein Experte der Generaldirektion Kulturelles Erbe stellte dann fest, dass es sich um ein mittelalterliches Gräberfeld aus dem 7. Jahrhundert handelt. lrs